

Die Beuys-Tagung

Autor(en): Dieter Koepplin

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1991

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/bdb11bad-673a-4136-a8b6-b65438d9f0a3>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die Beuys-Tagung

Eine von der Basler Joseph Beuys-Stiftung geförderte Tagung im Hardhof

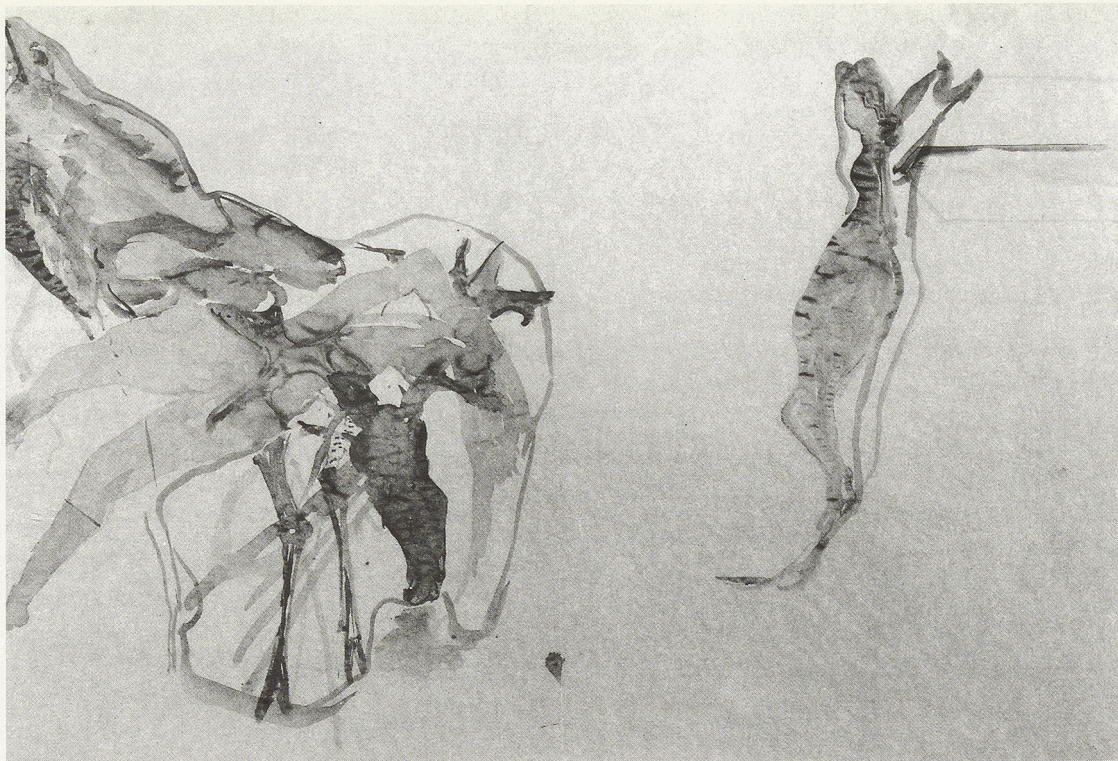
Joseph Beuys, der heftig umstrittene, schliesslich legendär gewordene Künstler und «Sozialplastiker», wäre am 12. Mai 1991 70 Jahre alt geworden. Gestorben ist er am 12. Januar 1986 in seinem Haus in Düsseldorf. Die Öffentliche Kunstsammlung Basel hat Beuys' Werk viermal ausgestellt: zuerst im Sommer 1969 mit Zeichnungen und kleinen, gerahmt an die Wand gehängten Plastiken («plastische Bilder» nannte sie Beuys), dann im Winter 1969/70 mit dem bildhauerischen Gesamtwerk, nämlich den zahlreichen, winzigen bis riesigen Plastiken aus der Sammlung Karl Ströher (diese Ausstellung wurde wirksam unter die Fittiche der Emanuel Hoffmann-Stiftung genommen), 1977 mit den damals 330 Zeichnungen des «Secret Block for a Secret Person in Ireland», schliesslich, kurz nach dem Tod des Künstlers, im Frühjahr 1987 mit «Wasserfarben: Aquarelle und aquarellierte Zeichnungen 1936–76». Keine anderen Ausstellungen des Basler Kunstmuseums haben so heftige, allerdings manchmal wirklich aggressive und, so darf man sagen, auch so fruchtbare Kontroversen ausgelöst. Noch heute bekennen manche Basler Künstler, von denen man es nicht unbedingt erwartet, dass sie von den Basler Beuys-Ausstellungen zutiefst betroffen und grundsätzlich angeregt wurden. Das ging keineswegs nur den Künstlern so; ja man kann feststellen, dass es kaum einen anderen neueren Künstler gibt, der Menschen von so verschiedener Denkweise, auch von verschiedenem Alter, in gleicher Weise nachdenklich gemacht hat. Wer sich mit den Werken und Ideen von Beuys beschäftigt, ist nicht nur von der künstlerischen Qualität im normalen Sinne betroffen, sondern darüber hinaus von religiösen und sozialen Fragen in unerwarteter Aktualität. So geht eine Beschäftigung mit den Werken von Beuys über

die übliche Kunsthistorie sofort hinaus. Das merkten auch wieder die Teilnehmer der Basler Beuys-Tagung.

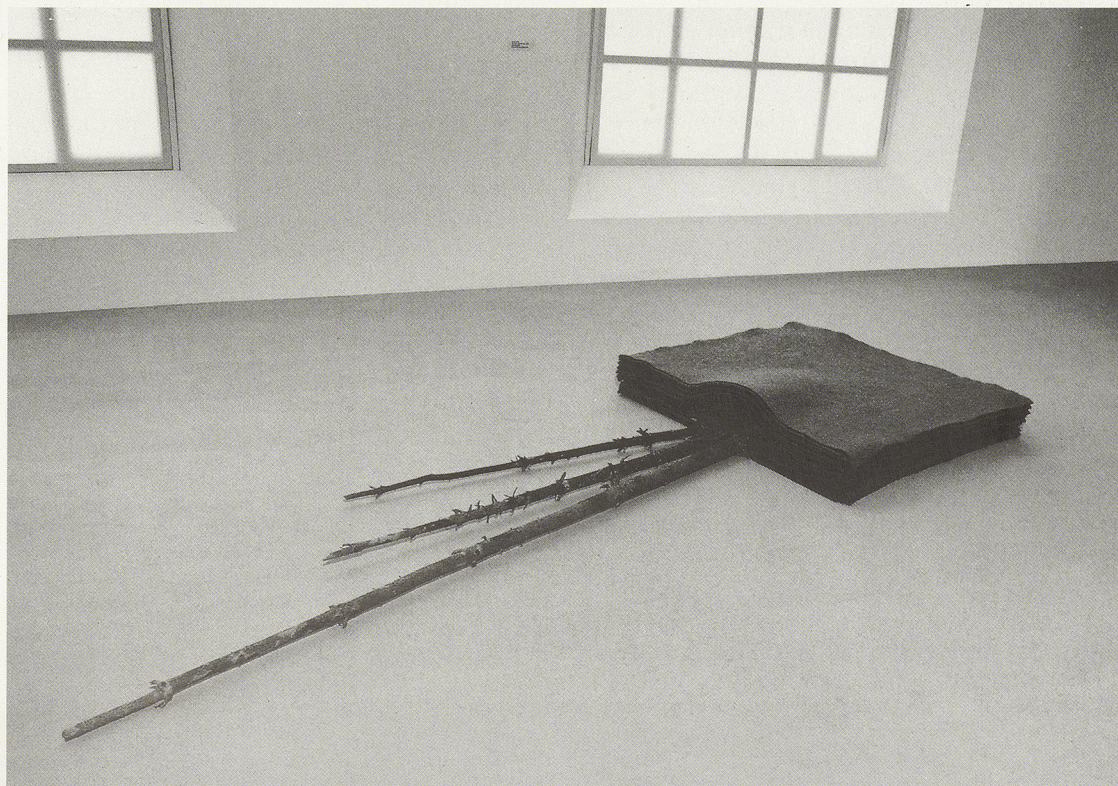
Diese Tagung fand ausserhalb des Basler Kunstmuseums statt. Sie wurde (trotz Anfrage) staatlich nicht gefördert, wohl weil sie nicht öffentlich genug war. Den Teilnehmern der Tagung war aber eine kontinuierliche Diskussion, die eine gewisse Vertrautheit und gar Abgeschlossenheit während einiger Tage voraussetzt, besonders wichtig. Es war von Anfang an vorgesehen, die Referate und möglichst ausführlich auch die Diskussionsbeiträge zu publizieren. Dem Wiese-Verlag in Basel, der Joseph Beuys-Stiftung und der wohlwollenden Unterstützung durch die Familie Beuys ist es zu verdanken, dass die Akten dieser Tagung vollständig publiziert werden konnten. Der Band erschien in den ersten Dezember-Tagen 1991.¹ Um die redaktionelle Arbeit haben sich besonders Ruedi Velhagen, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, und der Verleger Nino Weinstock verdient gemacht. Die Korrespondenz mit hunderten von Briefen an die rund vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung lag in den Händen von Frau Gisela Niederberger, der Mitarbeiterin von Herrn Hans U. Bodenmann von der Joseph Beuys-Stiftung in Basel.

Die Vorgeschichte: Ein gutes Jahr vor dieser Tagung hatte sich der Schreibende auf den Weg zu Volker Harlan nach Bochum gemacht, um diesem den Vorschlag eines solchen Symposiums zu machen. Bei Harlan angekommen, zeigte es sich, dass diesem genau die gleiche Idee gekommen war, so dass wir nun gemeinsam an Eva Beuys, die Witwe des Künstlers, herantraten. Wie es so geht, änderte sich

Joseph Beuys,
 Elch mit Frau und
 Faunesse, 1957.
 Aquarell
 auf Pauspapier,
 49,5 × 74 cm.
 Öffentliche Kunst-
 sammlung Basel,
 Kupferstichkabi-
 nett.



Joseph Beuys,
 Schneefall, 1965.
 Assemblage (Filz-
 platten über Tan-
 nen-Stämme),
 23 × 120 × 363 cm.
 Emanuel Hoffmann-
 Stiftung.
 Museum für Gegen-
 wartskunst, Basel.



dann das Vorhaben im Einzelnen. Ein merkwürdiges, schliesslich wichtiges Detail betraf das Verhältnis von Beuys zur jurassischen Stadt La Chaux-de-Fonds. Ich wusste, dass Beuys mehrere Male dorthin gereist, fast gar gepilgert war; einmal war ich dabei. Beuys interessierte das sozialistische und anarchistische Milieu und die Auswirkungen der frühen Industrialisierung vor allem auf dem Gebiet der Herstellung von Uhren. Beuys war es wahrscheinlich bewusst und willkommen: Das Wappenbild von La Chaux-de-Fonds zeigt einen von Bienen umflogenen Bienenkorb. Im Uhrenviertel der Stadt liegt, an der Rue du Progrès, der calvinistische «Temple de l'abeille». Beuys, katholisch erzogen, bald aber gegen jegliche Dogmatisierung eingestellt, vertrat die Ansicht, «dass der Calvinismus die Menschen zu Aktivität geführt hat, die in der Materialismusentwicklung endet, als einer notwendigen Stufe zur Befreiung des Menschen. Technologie und Industrialisierung haben nicht die Katholiken gemacht, das waren die Calvinisten.»² Zu diesem Interesse kamen sicher auch geologische Charakteristika: die hohe Lage von La Chaux-de-Fonds im Jura, dessen verbreitete Versteinerungen, die Kalkigkeit, Knochigkeit. Natürlich waren Beuys auch die Anfänge des Architekten Le Corbusier bekannt. Ein frühes, wichtiges Werk von Le Corbusier, die «Villa Schwob» oder «Villa Turque» wurde von Beuys in La Chaux-de-Fonds aufgesucht.

Die «Villa Schwob» gehört heute der Uhrenfirma Ebel. Dieser Umstand führte schliesslich dazu, dass die Beuys-Tagung im Hardhof stattfinden konnte, auf Einladung der Firma Ebel, die diesen Hof als Basler Geschäftsraum und Haus für kulturelle Aktivitäten neu bezogen hatte.

Vom 1. bis zum 4. Mai haben nun im Hardhof in Basel 34 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Referate von je etwa 20 Minuten gehalten. Die folgenden Diskussionen konnten eine etwa ähnlich lange Zeit beanspruchen. Die gedruckten Akten dokumentieren dies alles. Wie Annemarie Monteil in der «Basler Zeitung» vom 6. Mai 1991 schrieb: «Verständigungshilfe

brauchte keiner, die Kenner und Kennerinnen waren unter sich, konnten sich Zitate des Meisters zuwerfen, alle kannten die Quellen, konnten auf bestimmte Zeichnungen Bezug nehmen, man war im Bild. Vorschnelle Begriffe wurden unterwandert. Der Austausch war ungemein fruchtbar, wobei im Sinne von Beuys Reibung Wärme erzeugte. Eine Tagung der Intensitäten: In einer Zeit des raschen Schauens, der raffenden Ausstellungsbesuche, des beliebigen Überallteilhabenwollens widmete sich eine Gruppe Menschen fast eine Woche lang einem einzigen Künstler, sass abends zwei Stunden vor einem einzigen Werk, wahrte höchstes Niveau im Vortrag und Gespräch. Klösterliche Konzentration. Das war beispielhaft.»

Die hier erwähnte Betrachtung einzelner Werke von Beuys fanden an zwei Abenden im Museum für Gegenwartskunst Basel statt. Sie galten das eine Mal der Wasserfarbenarbeit «Elch mit Frau und Faunesse» von 1957, das andere Mal dem plastischen Werk «Schneefall» von 1965 (Emanuel Hoffmann-Stiftung). Zum Abschluss der Tagung wurde im Kunstmuseum der 1982/87 entstandene Film über Joseph Beuys von Caroline Tisdall gezeigt und durch die Autorin kommentiert.

Alles in allem eine ausserordentlich animierende Begegnung der Spezialisten und ein Gespräch über etwas, was über das Spezialistentum überall hinausführt. Die vielen Details, über die geredet und gestritten wurde, verstehen sich ja nur aus jenem grossen Zusammenhang, den Beuys den Menschen unserer Zeit in Erinnerung zu rufen versuchte: aus dem Zusammenhang der Bestimmung des kreativen Menschen, der sich seine freiheitlichen Kräfte nicht durch unsere heutige «Wirtschaftskultur» reduzieren lassen sollte und der sich des Ursprungs dieser Kräfte bewusst bleibt.

Anmerkung

1 Volker Harlean / Dieter Koepplin / Rudolf Velhagen (Hrsg.), Joseph Beuys Tagung, Basel 1.–4. Mai 1991, Basel 1991.

2 Horst Schwebel, Fünf Gespräche über heutige Kunst und Religion, München 1979, S. 36; vgl. Heiner Stachelhans, Joseph Beuys, Düsseldorf 1967, S. 75.